Zeitschrift: Lenzburger Neujahrsblätter
Herausgeber: Ortsbürger-Kulturkommission Lenzburg
Band: 90 (2019)

Artikel: Mein Lenzburger Jahr
Autor: Ziegler, Susannne
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-917914

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pfarrerin Susanne Ziegler

Mein Lenzburger Jahr

Ein Jahr in Lenzburg ist so vielfältig und reich an Ereignissen, dass mehrere Bände von Büchern nicht ausreichen würden, um zu beschreiben, was an menschlichen und kulturellen, an politischen und religiösen Begegnungen vom Gexi über das Schloss Lenzburg bis zu den Fünflinden und von der Schützenmatt bis zum Fünfweiher so alles passiert.

Susanne Ziegler

Liebgewonnene Traditionen tragen zum positiven Lebensgefühl und Wohlbefinden bei und die vielen berührenden Begegnungen mit den unterschiedlichsten Menschen lassen aus der Stadt Lenzburg, die gleichermassen mein Lebens- und Arbeitsraum ist, immer wieder neu Heimat werden. Wir schreiben das Jahr 2018 und in den Neujahrsblättern soll mein persönlicher Beitrag das Besondere dieses Jahres festhalten. Was macht das Jahr 2018 zu «meinem Lenzburger Jahr»? Ich habe darüber nachgedacht und will davon berichten, was mich berührt und angesprochen hat.

Das Riesenrad der Ausstellung «Heimat»

Die Ausstellung Heimat zauberte nach Lenzburg ein Riesenrad, weithin sichtbar und von der Schützenmatte und vom Schloss aus zeichnete es sich im Abendrot des Himmels am Horizont märchenhaft ab, eine Kulisse wie aus einer anderen Welt. Eindrücklich, was Heimat alles bedeuten kann, was die Ausstellung auslöste, anregte und dies zum letzten Mal im alten Zeughausareal. Abschied von einem vertrauten Ort. Während ich diese Zeilen schreibe, wird die nächste Ausstellung «Fake. Die ganze Wahrheit» im neu errichteten Gebäude am Bahnhof vorbereitet und eine neue Stapferhaus-Ära einläuten.

Ein Plus mehr für Lenzburg

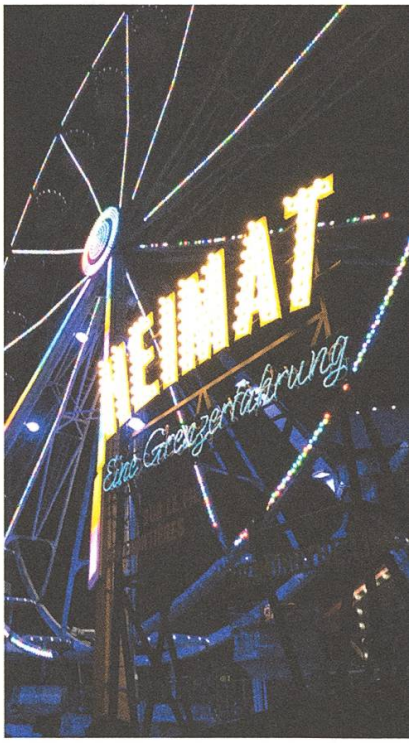
Im Januar hat die Lenzo+kirche ihr neues Logo erhalten und an einem festlichen Akt mit Einwohnerratspräsidentin Brigitte Vogel und Vertretern der reformierten Kirche allen geladenen Gästen vorgestellt. Mit dem Plus im neuen Namen möchte sie zusammen mit allen Kirchen Brückenbauerin des Friedens sein. Eine Chance, die in Lenzburg Kirchen und Freikirchen miteinander wahrnehmen, indem sie sich für das Wohl der Menschen nicht nur an ihrem Arbeitsplatz einsetzen, sondern auch im Geist des Friedens und im Gebet. Wohl der Stadt, die eine solche Unterstützung hat.

Ein Jahr in Lenzburg ist so vielfältig ...

S'isch Rumpelchischte-Zyt zvg

S'Rumpelchischtelied 1987 von Doris Mäder
«Mir sind Chind vo nah und färn und chömed alli gärn. Mir wänd spiele, bache, male, lache, bastle mitenand, s'isch so wiit, s'isch Rumpelchischtezyt». Kinder ab Kindergarten aus Lenzburg und Umgebung erlebten in der Sportwoche vier spannende, lustige und kreative Nachmittage, sangen Lieder, bastelten, spielten und feierten miteinander ein Fest. Als wir uns am ersten Tag mit allen Helfern und Helferinnen versammelten und das Rumpelchischtelied anstimmten, hörte ich eine Kinderstimme begeistert rufen: «Das Lied hat meine Oma geschrieben».

Lenzburger Kantorei im CD-Fieber
Die Kinderkantorei unter der Leitung von Kristine Jaunalksne studierte Mundart-Lieder ein, die im Mai von der Kantorei live gesungen und aufgenommen wurden. Kurzerhand verwandelte sich der grosse Saal des reformierten Kirchgemeindehauses in ein Ton- und Aufnahmestudio. Verkabelt und mit einem Headset versehen produzierten sie die CD «Perle im Alltag» mit 22 vertonten Bibelversen in Mundart. Die Studioaufnahmen und die CD-Taufe waren ein unvergleichliches Erlebnis und die strahlenden, begeisterten Kinderaugen werde ich nie vergessen.



Abschied vom märchenhaften Riesenrad FT

Jugendfestbrunnen mit Bau-Kran
An der Schützenmattstrasse steht er, der Brunnen, der jedes Jahr mit Liebe kunstvoll dekoriert, aktuell aus dem Lenzburger Leben erzählt. Oliver Ziltener und Riet Bezzola vom Metschgplatsch gestalteten in diesem Jahr ihre Motive ganz im Geist der Lenzburger Bautätigkeiten: «Kräne und Baustellen wohin das Auge blickt». Selbst der Brunnen bekommt eine neu sanierte Strasse mit kunstvoll ausgelegten Pflastersteinen.

Vogelbeerzweiglein und Jugendfestchränzli
In der Tradition seines Vaters stimmte Ueli Steinmann mit seiner unvergleichlich sonoren Stimme zum letzten Mal das traditionelle

CD-Aufnahme der Lenzburger Kantorei zvg

Vogelbeerbaum-Lied an. In diesem Jahr verzichtete er auf ein politisches Statement. Ein wenig Wehmut und Nostalgie lagen in der Luft und auf den Socken, die mit einem Vogelbeerenzweiglein und einem Jugendfestchränzli – quasi als Hommage – an das Beständige einer Lenzburger Tradition erinnerten. Jedem Abschied liegt ein Zauber inne, so auch in diesem, und im Herzen spürte ich die Dankbarkeit ob dieser wunderbaren Geste der Verbundenheit zu einem Brauch, den man nur als Lenzburgerin verstehen kann.

«Vuglbärbam»-Vorsinger Ueli Steinmann» PS

Improvisation über das Lied «S'isch mer alles ei Ding»

Dieses traditionelle Jugendfestlied legte Andreas Jud, Organist der Stadtkirche und Leiter der Orgelkonzertreihe dem Meister der Orgel-Improvisation Jean-Baptiste Dupont aus Bordeaux am Ende des Orgelkonzerts ganz überraschend vor und lud die Zuhörenden zu einer Improvisation über das Lied ein mit den Worten: «Alle in Lenzburg singen es und werden es darum auch wieder erkennen»; zweifelsohne eine Überraschung für alle Anwesenden und eine interessante Herausforderung für den Künstler selbst.

Ein Handy auf Wanderschaft

Ein Handy kann verloren gehen, geschieht es aber im Eifer des Gefechts auf dem Gofi oben beim Himmelsleiterli zwischen Salven von Kanonenschüssen und Kadetten-Angriffen, ist guter Rat teuer. Alles ist drauf auf dem Handy, gesperrt ist es nicht, also ist Anrufen angesagt, um zu erreichen, dass ein potenzieller Finder abnimmt und sich so ein Kontakt zum Fundort herstellen lässt. Schliesslich taucht das Handy unversehrt in der Rathausgasse auf. Es wurde beim Jugendfest und Manöver in allem Tumult und Gewirr auf einem Baum gesichtet. Da Handys nicht auf Bäumen wachsen, muss ein kluger Freischärler es dorthin in Sicherheit gebracht haben, wo man es schliesslich klingeln hörte und in Sicherheit nahm. Es sind ehrliche Menschen unterwegs, die mitdenken und entsprechend handeln ohne einen Finderlohn anzunehmen, trotz oder dank dem Freischaren-Manöver.

Schweizerpsalm und feierliche Ruhe
Im Morgengottesdienst zur 1. Augustfeier legte Pfarrer Martin Domann den Schweizerpsalm ganz im Blick des Wanderers aus, der mit dem Psalm im Rucksack losgeht, die Ehrfurcht Gottes spürt und in allen Stürmen und Gewittern dankbar seines Weges schreitet. Am Abend wurde wegen der brandgefährlichen Trockenheit das traditionelle Feuerwerk ausgesetzt, was zu einer wohltuenden Ruhe führte und wobei zahlreichen Leserbriefen zufolge nicht nur Hunde- und Katzenbesitzer ins Schwärmen gerieten. Dank der strikten Einhaltung des Feuerwerkverbots geht der Nationalfeiertag 2018 als «Tag der Stille» in die Lenzburger Geschichte ein.

Lebenswege
Auf der Nordseite der reformierten Stadtkirche ist schon seit 22 Jahren ein kretisches Labyrinth in den Rasen eingelegt. Mit Plänen der Labyrinth-Gruppe unter der Leitung von Labyrinth-Frau Ursa Weiss baute der Hendschiker Gartenbauer Heinrich Pauli das heutige Labyrinth, das am 28. November 1996 feierlich eingeweiht wurde. Der jährlich stattfindende Labyrinth-Gottesdienst stand in diesem Jahr unter dem Motto «Lebenswege». Die Bogen des Labyrinths reflektieren Wechsel, Veränderungen und Beständiges unseres Lebens. Seit Jahren beschäftigt mich die Botschaft unseres Labyrinths und in diesem Jahr erlebte ich, wie Zeit und Raum, Anfang und Ende, Weg und Ziel im Labyrinth zusammenkommen und ich – selbst am äussersten Bogen des Labyrinths angelangt – darauf vertrauen darf, dass der Weg ans Ziel führt, wohin ich auch gehe.

Lenzburg im September 2018

Das kretische Labyrinth bei der Stadtkirche JS